

Naturkindergarten Fürstenwald Ochsenhausen



„Die Wände so weit wie die ganze Welt“

Unsere vorläufige Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild unseres Naturkindergartens Fürstenwald

2. Rahmenbedingungen unseres Naturkindergartens

2.1 Organisationsstruktur unserer Einrichtung

2.2 Standort des Naturkindergartens

2.2.1 Standort

2.2.2 Wald beim Basisplatz

2.2.3 Ausweichraum

3. Pädagogischer Alltag des Naturkindergartens

3.1 Tagesablauf

3.2 Ausrüstung der Kinder

3.2.1 Rucksack

3.2.2 Sommerkleidung

3.2.3 Winterkleidung

3.3 Eingewöhnung

3.4 Elternarbeit

3.5 Teamarbeit

3.6 Beschwerdemanagement

3.7 Entwicklungsdokumentation

3.8 Feste- und Feiern

3.9 Besondere Herausforderungen unseres Naturkindergartens

3.9.1 Tiere

3.9.2 Giftpflanzen

3.9.3 Wettereinflüsse

3.9.4 Hygiene

3.9.5 Überblick und Aufsichtspflicht

3.9.6 Wege

4. Umsetzung der Bildungsbereiche

4.1 Zielvorstellungen der Wald- und Naturpädagogik

4.2 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

- 4.2.1 Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis
- 4.2.2 Mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung
- 4.2.3 Bewegungserziehung
- 4.2.4 Spracherziehung
- 4.2.5 Kreativitätserziehung
- 4.2.6 Gesundheit und Ernährung
- 4.2.7 Sinneserziehung
- 4.2.8 Musikalische Erziehung
- 4.2.9 Religion und Ethik
- 4.2.10 Partizipation

5. Vernetzung und Kooperation

5.1 Örtliche Kindertageseinrichtungen

5.2 Grundschule

5.3 Träger

5.4 Fachstellen und Verbände

5.5 Förster und Waldbesitzer

6. Schutz bei Kindeswohlgefährdung

7. Öffentlichkeitsarbeit

8. Literaturverzeichnis

1. Das Leitbild unseres Naturkindergartens Fürstenwald

In einer hochtechnisierten, digitalen und künstlichen Welt entfremdet sich der Mensch zusehends von seinen eigentlichen Wurzeln: Aus einem ursprünglichen Einklang mit der Natur ist eine zunehmende Ausbeutung und damit einhergehende Zerstörung natürlicher Ressourcen geworden. Der Mensch ist heute dabei, seinen eigenen Lebensraum sukzessive zu zerstören und gefährdet damit die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen. Um dieser Entfremdung entgegenzuwirken, sollen unsere Kinder als Erwachsene von morgen auch im Wald und in der Natur aufwachsen, um den Wert eines intakten Ökosystems zu erkennen und schätzen zu lernen.

Gleichzeitig bietet sich der Wald mit seiner überwältigenden Anzahl an Eindrücken und Möglichkeiten als hervorragender Platz zum Aufwachsen an. Die Bedingungen im Wald fordern und fördern Kinder in ihrer Phantasie, lassen sie Erfolgserlebnisse haben und führen damit zu innerer Stärke und Selbstbewusstsein. Einerseits sollen die Kinder also für die Natur und den Wald als wesentlichen Bestandteil unseres Lebens sensibilisiert werden und sich andererseits zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

Pädagogisch orientiert sich der Naturkindergarten an dem „lebensbezogenem“ Ansatz nach Huppertz und fokussiert dadurch eine ganzheitliche Erziehung und Entwicklung. Bewegung und ausgewogene Ernährung sind wesentliche Bestandteile unseres Konzeptes. Außerdem rücken wir eine ausgewogene Beziehung zwischen Körper, Geist und Seele in den Mittelpunkt. Die große Reformpädagogin Maria Montessori legte großen Wert auf offene Angebote und Freiarbeit, beides wichtige Bestandteile unserer Arbeit.

Kinder brauchen Freiraum. Der Wald bietet den Raum für eigenes Tun sowie zum Ausprobieren und Erfahren eigener Möglichkeiten und Grenzen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Ideen und Bedürfnissen gerecht zu werden und ihren kindlichen Spieltrieb auszuleben. Die verschiedenen Waldplätze animieren die Kinder zum Bauen und Konstruieren, zu Rollenspielen, zu kreativem Gestalten mit Naturmaterialien oder auch einfach zum Ruhe finden.

2. Rahmenbedingungen unseres Naturkindergartens

2.1 Organisationsstruktur der Einrichtung

Der Naturkindergarten Fürstenwald ist eine Einrichtung der Stadt Ochsenhausen. Der Anstoß dazu ging ursprünglich von einer örtlichen Elterninitiative aus. Der neue Naturkindergarten ergänzt das Angebot der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Ochsenhausen um ein weiteres Spektrum.

Träger des Naturkindergartens Fürstenwald ist die Stadt Ochsenhausen. Im Naturkindergarten werden bis zu 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Das Betreuungsangebot richtet sich an Kinder der Stadt Ochsenhausen und Umgebung. Zur Betreuung der Kinder sind eine Kindergartenleitung (Staatlich anerkannte Erzieherin mit 100% Beschäftigungsumfang) und zwei Teilzeitkräfte (Staatlich anerkannte Erzieherinnen mit 50% und 70%) vorhanden. Die Waldgruppe ist als VÖ-Gruppe mit 30 Wochenstunden und einer täglichen Öffnungszeit von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr konzipiert.

2.2 Standort des Naturkindergartens

2.2.1 Standort

Der Standort des Naturkindergartens befindet sich ungefähr einen Kilometer außerhalb der Stadt im Fürstenwald auf einer Teilfläche Waldgrundstück FlSt. Nr. 539/1, das im Eigentum des Landes Baden-Württemberg ist und von ForstBW betreut wird. Die Fläche liegt im Bereich zwischen der L 265 Ochsenhausen-Rottum und dem Krummbach. Die Standortwahl ist in Abstimmung mit der Forstverwaltung und der Unteren Naturschutzbehörde erfolgt. Über einen separaten Geh- und Radweg ist der Kindergarten zu Fuß und mit dem Fahrrad gut und umweltfreundlich erreichbar. Zusätzlich ist am Waldrand in ca. 200 Metern Entfernung ein kleiner Parkplatz vorhanden, der als Treffpunkt zum Bringen und Abholen der Kinder dient.

Der Fürstenwald mit dem Standort des Naturkindergartens ist als Landschaftsschutzgebiet eingestuft und stellt zusammen mit dem nahen Krummbach, einem historischen Wasserlauf, ein ökologisch hochwertiges Gebiet dar, das für die Stadt Ochsenhausen ein wichtiges Naherholungsgebiet ist.

Am Standort des Waldkindergartens ist ein Bauwagen vorhanden, der als Schutz- und Aufenthaltsraum und zum Aufbewahren der benötigten Materialien sowie als Büro für die Kindergartenleitung dient. Der Wagen ist beheizbar und wird über eine Photovoltaikanlage mit Strom versorgt. Dort sind auch die notwendigen sanitären Einrichtungen zum Händewaschen etc. vorhanden. Eine separate Komposttoilette befindet sich nur wenige Meter vom Wagen entfernt.

2.2.2 Wald beim Basisplatz

Das Waldgebiet rund um den Basisplatz bietet eine Vielzahl verschiedener Strukturen. Durch terrassenförmige Hanglagen im Laub-Hochbaumbestand sowie Mulden und Baumstümpfe bietet dieses Waldstück viele Spielmöglichkeiten für die Kinder. Eine große alte Buche in direkter Nähe lädt mit ihrem dichten Blätterdach zum Erzählen von Wald- und Wichtelgeschichten ein. Der Krumbach, der ganz in unserer Nähe liegt, gibt uns die Möglichkeit, auch den Naturraum Bach/Wasser zu erforschen und zu erkunden. Ebenso liegt der Wasserspielplatz der Stadt Ochsenhausen und ein Erlebnisspielplatz ganz in unserer Nähe. Das Waldgrundstück grenzt an einen Acker, weshalb auch ein schmaler Wiesenstreifen zum Verweilen möglich sein wird. Insgesamt bietet das zusammenhängende große Waldstück des Fürstenwaldes die Möglichkeit, viele verschiedene Orte aufzusuchen, zu erkunden und dadurch vielfältige Erfahrungen möglich zu machen.

2.2.3 Ausweichraum

Ein Ausweichraum ist notwendig, falls sich die Waldgruppe aufgrund extremer Witterungsbedingungen (Sturm, Gewitter, Starkregen, Hagel, oder große Kälte) nicht im Wald aufhalten kann. Für diesen Fall steht momentan ein Schutzraum im bestehenden städtischen Kindergarten - Familienzentrum und ab September im Kindergarten Walburga (wird gerade gebaut) zur Verfügung. Wenn die Gruppe wegen einer Unwetterwarnung den Ausweichraum aufsuchen muss, werden die Eltern telefonisch oder per SMS über den Treffpunkt der Gruppe informiert.

3. Pädagogischer Alltag des Naturkindergartens

3.1 Tagesablauf

Die Kinder des Naturkindergartens kommen morgens in der Zeit zwischen 7.30 Uhr und 7.45 Uhr, dem Wetter entsprechend angezogen, zum vereinbarten Treffpunkt, dem kleinen Parkplatz am Waldrand. Alle Kinder werden begrüßt und mit einem Lied wird in den gemeinsamen Morgen gestartet.

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg zu unserem Stammplatz. Dort angekommen werden die Hände gewaschen. Die Kinder, die später kommen, müssen zum Stammplatz gebracht werden. Die Bring-Zeit geht bis 8.30 Uhr. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, erst einmal in Ruhe anzukommen und den Kindergartenalltag individuell zu beginnen. Am Basisplatz gibt es verschiedenes Spielmaterial (Werkzeug, Schaufel, Gefäße, Mal- und Bastelmaterial, Bücher, ...).

Jeder Tag beginnt mit einem ritualisierten „Morgenkreis“, an dem sich alle Kinder und das pädagogische Personal in einem Kreis treffen. Hier ist Raum für erste Naturerfahrungen, Fragen und Erzählungen der Kinder, gegebenenfalls finden hier bereits gezielte Angebote statt. Gemeinsam wird besprochen, was für diesen Tag geplant ist und welcher Ort/ Waldplatz aufgesucht wird.

Gefrühstückt wird je nach Tagesablauf gemeinsam um ca. 10.00 Uhr, entweder direkt am Bauwagen, oder unterwegs. Vor dem Essen werden die Hände mit Wasser und Tonerde gewaschen. Nach einem Tischspruch essen alle gemeinsam.

Vor und nach dem Essen finden gezielte Angebote sowie Freispiel statt. Zum Abschluss des Tages kommen noch einmal alle zum „Abschlusskreis“ zusammen. Die Abholzeit ist von 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr. Die Zeit bis zur individuellen Abholung können die Kinder wieder im Freispiel nutzen.

3.2 Ausrüstung der Kinder

3.2.1 Rucksack

Jedes Kind trägt einen kleinen Rucksack mit sich, der vom Kind selbst geöffnet und geschlossen werden kann. Rucksäcke mit Brustgurt haben sich bewährt, da diese nicht so leicht von den Schultern rutschen. Jedes Kind soll ein Sitzkissen, eine Brotzeit (in einer Dose), eine Trinkflasche und ein Handtuch dabei haben. Bei regnerischer Witterung sollte eine (leichte) Regenjacke im Rucksack sein. Außerdem sollen alle Kinder einen Beutel mit Wechselwäsche (Unterhose, leichte Hose, Socken) im Rucksack mitführen. Zum Arbeiten dürfen die Kinder gerne Arbeitshandschuhe mitbringen. Nach Absprache können Becherlupen, Brettspiele oder Sachbücher mitgebracht werden, wenn diese von allen genutzt werden dürfen. Für mitgebrachte Gegenstände wird keine Haftung übernommen.

Grundsätzlich gilt: alle mitgebrachten Gegenstände sowie Kleidung sollten mit Namen beschriftet sein.

3.2.2 Sommerkleidung

Auch bei warmen Temperaturen sollte der Körper der Kinder ausreichend bedeckt sein, dies bietet Schutz vor Sonne und Zecken. Auf lange Hosen und langärmelige Oberbekleidung ist zu achten. Dadurch sinkt die Verletzungsgefahr durch vorbeistreifende Zweige, Brennnesseln oder bei Stürzen. Hosen mit Schlaufen oder großen Taschen sollten vermieden werden, da diese die Verletzungsgefahr erhöhen. Die Schuhe sollen geschlossen sein und die Knöchel schützen.

Bei Regenwetter sollen die Kinder wasserundurchlässige, knöchelhohe Schuhe tragen. Gummistiefel sind nur bedingt geeignet, da Kinder aus ihnen oft herausrutschen und nur schwer darin laufen können. Es ist Aufgabe der Eltern, auf einen ausreichenden Sonnen- und Insektenschutz zu achten.

3.2.3 Winterkleidung

Gerade im Winter empfiehlt sich die sogenannte „Zwiebelmethode“: mehrere Schichten dünner, locker sitzender Kleidungsstücke übereinander wärmen besser, als wenige dicke Schichten. Besonders gut eignet sich als unterste Schicht lange Funktionsunterwäsche mit Socken. Darüber sollten mehrere dünne Schichten folgen. Die oberste Schicht muss wasser- und winddicht sein (je nach Witterung). Zur weiteren Grundausstattung gehören Mütze, Handschuhe (ein paar trockene Handschuhe für den Rucksack), sowie Wetter- und rutschfeste Winterstiefel.

3.3 Eingewöhnung

Damit die Kinder gut im Naturkindergarten ankommen und sich dort wohlfühlen, ist eine gute Eingewöhnung notwendig. Schon vor dem Kindertageeintritt gibt es Schnuppertage, so dass die Eltern und das Kind erste Eindrücke unseres Natur-Kindergartens und des Konzeptes bekommen und das pädagogische Personal kennen lernen. Später erfolgt ein Aufnahmegespräch, bei dem auf alle Fragen der Eltern eingegangen werden kann und auch das pädagogische Personal einen Eindruck von der Familie und dem Kind bekommt

Die Eingewöhnung erfolgt dann in verschiedenen Schritten:

- > Kindergartenbesuch mit Elternteil - Elternteil nimmt an allem teil
- > Kindergartenbesuch mit Elternteil - Elternteil begleitet abseits beobachtend den Kindergartenalltag
- > Kindergartenbesuch mit Elternteil - Ablösung in sich zunehmend steigernden Zeitabschnitten, in denen das Kind sich ohne Elternteil im Kindergarten befindet

Bei der Eingewöhnung ist es wichtig, dem Kind und den Eltern volle Aufmerksamkeit zu schenken, um auf Fragen und Bedürfnisse individuell eingehen zu können. Der Eingewöhnungsprozess ist deshalb Aufgabe einer pädagogischen Fachkraft.

3.4 Elternarbeit

Jeder Übergang ist für die Kinder, die Eltern und auch für das pädagogische Personal eine große Herausforderung. Es fällt nicht nur den Kindern schwer, sondern oft mehr noch den Eltern, sich auf diese Veränderung einzulassen und diese anzunehmen. Aus diesem Grund ist uns ein enger und vertrauensvoller Kontakt mit den Eltern besonders wichtig. Die Elternschaft der Waldkindergartengruppe wählt zwei Elternvertreter, die die Belange der Gruppe bei Elternbeiratssitzungen im Kindergarten vertreten. Der Elternbeirat äußert Wünsche und Anregungen der Eltern gegenüber Träger und Personal.

Daneben organisiert der Elternbeirat die Mithilfe der Eltern bei verschiedenen Veranstaltungen des Kindergartens/der Gruppe. Aber auch bei anfallenden handwerklichen Arbeiten am und um den Bauwagen ist die Unterstützung der Eltern eine große Hilfe für alle. Bei Bedarf werden hierfür Arbeitsdienste für die Eltern organisiert.

Die Information und der Austausch mit den Eltern erfolgt durch die Wochenplanung, einen Rückblick auf vergangenen Aktionen sowie durch Hospitation, „Wald- und Wiesengespräche“ und vereinbarte regelmäßige Entwicklungsgespräche.

3.5 Teamarbeit

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Mitarbeiterinnen zum gegenseitigen Austausch. Dies geschieht in den wöchentlichen Teamsitzungen. Dort wird unser pädagogisches Arbeiten geplant, reflektiert und das Kind in seiner Ganzheitlichkeit in den Mittelpunkt gestellt.

Zweimal im Jahr findet ein Planungstag statt, an dem einzelne Aktionen, Feste, anstehende Arbeiten... geplant werden.

Ein wertschätzender, respektvoller und achtsamer Umgang miteinander ist uns wichtig und unterschiedliche Meinungen sehen wir als Chance, um gegenseitig zu wachsen.

3.6 Beschwerdemanagement

Der Begriff „Beschwerde“ klingt zunächst negativ, ist jedoch lediglich ein Zeichen von Unzufriedenheit mit einem Zustand oder einem Vorkommnis im Kindergarten. Es ist ein Zeichen von Vertrauen, wenn Eltern und Kinder mit ihren Anliegen und Verbesserungswünschen auf uns zukommen. Deshalb sind Beschwerden als Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung zu sehen. Sie sind wichtige Hinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufungen in unserer Tageseinrichtung vorhanden sind. Eltern und Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerden vorzubringen. Zusätzlich gibt es geplante und strukturierte Angebote (Kinderkonferenz, Infotreff, Elternabende, Umfragen...), in denen Kinder und Eltern Wünsche und Beschwerden äußern können.

Wir nehmen Beschwerden ernst und versuchen, gemeinsam mit den jeweiligen Kindern und Eltern Lösungen zu entwickeln, mit denen sich alle verstanden, ernst genommen und wertgeschätzt fühlen. In unserem Naturkindergarten gibt es klar strukturierte Vorgehensweisen für den Umgang mit Beschwerden und die systematische Auswertung und Bearbeitung von Beschwerden, die allen Mitarbeitern bekannt sind. Alle Beschwerden werden dokumentiert und zeitnah bearbeitet. Über das Beschwerdemanagement erfahren Eltern, Kinder und Kooperationspartner eine angemessene Behandlung ihrer Unzufriedenheiten.

3.7 Entwicklungsdokumentation

Es ist unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder während der Kindergartenzeit in ihrer Entwicklung, in Ihrem „Wachsen“, zu beobachten und diese Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Mit verschiedenen standardisierten Beobachtungen und Materialien der Entwicklungsdokumentation halten wir die Entwicklungsschritte und unsere Beobachtungen fest und tauschen uns mindestens einmal im Jahr mit den Eltern darüber aus.

Die Einladung zu einem Entwicklungsgespräch erfolgt über den Kindergarten und kann sowohl im Naturkindergarten oder auch zuhause bei der Familie stattfinden. Das Entwicklungsgespräch ist ein geplantes und strukturiertes Gespräch und bedarf intensiver Vorbereitung und eines vorherigen Austauschs unter den Teammitgliedern.

Bei dieser vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern steht der Austausch über die momentane Situation des Kindes und seine Stärken im Mittelpunkt. Gemeinsam wird festgehalten, durch welche Angebote, Schritte und Möglichkeiten das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung unterstützt werden kann.

3.8 Feste und Feiern

Während des Kindergartenjahres werden verschiedene Feste gefeiert. Sie orientieren sich an den Jahreszeiten und am christlichen Jahresablauf, z.B. Ostern, St. Martin, Weihnachten.

Die Geburtstage der Kinder werden im Naturkindergarten nach Absprache mit den Eltern gefeiert. An diesem Tag darf das Kind für die anderen Kinder etwas zur Brotzeit mitbringen. Die Geburtstagsfeier ist pädagogisch gestaltet. Das Geburtstagskind steht durch verschiedene Angebote und Aufmerksamkeiten im Mittelpunkt.

Gemeinsame Feste mit den Eltern sowie Besuchstage für Oma und Opa, Aktionstage mit Eltern und Geschwistern, Tag der offenen „Naturtür“ usw. bereichern den pädagogischen Alltag des Naturkindergartens.

3.9 Besondere Herausforderungen unseres Naturkindergartens

In der Natur gibt es Gefahrenquellen, die das pädagogische Personal kennt und mit denen es verantwortungsbewusst umgeht. Dadurch, dass sie uns bewusst sind und wir um sie wissen, gibt es vorbeugende Maßnahmen, die wir den Kindern und den Eltern mit an die Hand geben, ebenso bestimmte Handlungsstrategien, die wir bei einem Notfall anwenden.

Wichtig ist, dass sich alle gemeinsam an ein festes und verständliches Regelsystem halten, um mögliche Unfälle zu vermeiden. Zu den Regeln gehört unter anderem, dass nur in Sicht- und Rufweite des pädagogischen Personals innerhalb eines definierten und abgegrenzten Bereichs gespielt, weder mit Stöcken und Steinen geworfen, noch mit diesen in der Hand gerannt oder auf aufgestapeltem Holz (Baumstämmen) herumgeklettert werden darf.

Bei Spaziergängen außerhalb des Waldes gilt: Jedes große Kind nimmt ein kleineres Kind an die Hand und geht mit ihm zusammen. Die Straße überquert die Gruppe gemeinsam nach eigenverantwortlicher Beobachtung des Verkehrs.

Das pädagogische Personal wird regelmäßig in Erste-Hilfe-Kursen fortgebildet und handelt nach den aktuellen Leitlinien. Erste Hilfe Material und ein Handy sind am Standort des Waldkindergartens vorhanden und werden auch auf Exkursionen ständig mitgeführt.

3.9.1 Tiere

Zecken

Zecken werden bei Temperaturen ab acht Grad aktiv, also vorwiegend in den Monaten März bis Oktober. Es ist sinnvoll, in dieser Zeit den gesamten Körper des Kindes inklusive des Kopfs zu bedecken. Neben festem Schuhwerk können auch die Strümpfe über die Hosenbeine gezogen werden, um so mögliche Angriffsflächen zu minimieren. Außerdem ist es empfehlenswert, die Kinder zu Hause mit einem Zeckenspray einzusprühen und sich über geeignete Schutzmaßnahmen zu informieren. Es wird empfohlen, die Kinder zu Hause täglich gründlich nach Zecken abzusuchen, da Zecken sich an den denkbar unmöglichsten Orten verstecken.

Über den Umgang mit Zecken im Kindergarten werden die Eltern bei der Aufnahme gesondert informiert. Zusätzlich wird mit den Eltern eine Einverständniserklärung über das Entfernen von Zecken abgeschlossen.

Eichenprozessionsspinner

Die Haare der Raupe des Eichenprozessionsspinners führen zu allergischen Reaktionen, die sich in Hautausschlägen, Reizungen an Mund- und Nasenschleimhaut durch Einatmen und in der Folge in Atemwegserkrankungen äußern. Schwindel, Fieber, Müdigkeit und Bindehautentzündungen sind weitere mögliche Folgen. Schlimmstenfalls ist mit einem allergischen Schock zu rechnen. Die befallenen Eichen werden durch das Forstamt markiert und von uns weiträumig gemieden. Im Falle eines Kontaktes wechselt das pädagogische Personal die Kleidung des Kindes und informiert die Eltern telefonisch.

Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm ist einer der kleinsten Vertreter der Bandwürmer. Er kommt vor allem bei Füchsen und Katzen vor. Der Mensch infiziert sich beim direkten Kontakt mit den infizierten Tieren und über den Verzehr von kontaminierten Wildbeeren oder Pilzen. Das Bundesgesundheitsamt hat festgestellt, dass

Menschen relativ selten betroffen sind. Dennoch sind vorbeugende Maßnahmen einzuhalten. Vor dem Essen müssen die Hände gewaschen werden. Es dürfen keine Waldfrüchte und Pilze gegessen und gepflückt werden. Bei der Brotzeit darf nichts gegessen werden, das auf den Boden gefallen ist. Lebende und tote Tiere dürfen nicht angefasst werden.

Umgang mit Tieren

Ganz allgemein gilt, dass der Lebensraum aller Tiere zu schützen und nicht zu verändern ist. Tierbauten werden nicht verändert oder gar zerstört. Um kleinere Tiere zu beobachten, führt das pädagogische Personal Bestimmungsbücher und Becherlupen mit sich. Auch tote Tiere werden selbstverständlich nur angeschaut und nicht angefasst.

3.9.2 Giftpflanzen

Die Kinder werden von Anfang an über bestimmte Giftpflanzen und deren Folgewirkungen informiert. Pilze und Beeren dürfen nicht gepflückt oder angefasst werden. Für alles, was draußen liegt und wächst gilt: „Nichts in den Mund stecken!“ Falls trotzdem ein Kind etwas in den Mund steckt, kann das pädagogische Personal mit Hilfe des mitgeführten Bestimmungsbuches herausfinden, um welche Pflanze es sich handelt. Außerdem steht die Nummer der Giftnotrufzentrale auf der Telefonliste des pädagogischen Personals.

3.9.3 Wettereinflüsse

Grundsätzlich ist es wichtig, dass sich sowohl das pädagogische Personal als auch die Eltern über das Wetter des nächsten Tages bereits am vorhergehenden Tag informieren. So kann man auf Unwetterwarnungen möglichst früh reagieren und der Ausweichraum/Schutzraum ist dann der Treffpunkt für diesen Tag. Zusätzlich stehen wir in ständigem Kontakt mit unserem zuständigen Förster, der uns bei Unklarheiten bezüglich des Wetters und die anzutreffende Situation im Wald beratend zur Seite steht.

Unser Naturkindergarten ist wie alle städtischen Kindertageseinrichtungen ganzjährig geöffnet und das pädagogische Angebot richtet sich nach dem Wetter und den sich daraus ergebenden Bedingungen.

3.9.4 Hygiene

Da wir uns jeden Tag draußen aufhalten, kommen wir mit Schmutz und Dreck in Berührung. Das Hauptspielmaterial unserer Kinder sind Naturmaterialien wie Erde, Zapfen, Steine, Holz, Moos, Gras, Lehm, Wasser, Doch auch bei uns im Wald gelten die herkömmlichen Hygienevorschriften:

> Wir waschen beim Kommen und vor dem Nachhause gehen die Hände

- > Wir waschen vor jedem Essen die Hände
- > Wir waschen nach dem Toilettengang die Hände

3.9.5 Überblick und Aufsicht

Der Wald bietet großen Freiraum und Bewegungsspielraum, dennoch gibt es sichtbar gemachte (markierte Bäume) und unsichtbare, jedoch schnell bekannte Grenzen, innerhalb derer ein konkretes Regelsystem gilt (siehe Ziff. 3.9). Dadurch gelingt es uns, den Überblick zu behalten und die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Die geltenden Regeln werden immer wieder mit den Kindern wiederholt und sind bildlich für die Kinder ausgehängt.

Um im Notfall „Kind ist verschwunden“ professionell handeln zu können, haben wir einen Notfallplan ausgearbeitet, der die einzelnen Schritte unserer Vorgehensweise festhält und der jedem Mitarbeiter bekannt ist.

3.9.6 Wege

Die Kinder lernen nach und nach Wege zurückzulegen und auch weitere Strecken zu gehen. Da dies in kleinen Schritten erfolgt, wird kein Kind überfordert. Ganz automatisch wird die Kondition des einzelnen Kindes aufgebaut, die Kinder lernen, sich zu orientieren und auch auf unbekanntem und unebenen Strecken fortzubewegen. Der Kindergartenalltag bleibt dadurch spannend und vielfältigste Erfahrungen und Erlebnisse können gemacht werden.

4. UMSETZUNG DER BILDUNGSBEREICHE

4.1 Zielvorstellungen der Wald- und Naturpädagogik

Der Naturkindergarten ist ein „echter“ Kindergarten im umfassenden Sinne, allerdings mit dem Schwerpunkt „NATUR“. Die pädagogische Arbeit und deren Umsetzung orientiert sich am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg. Zusätzliche Orientierung gibt die UN-Kinderrechtskonvention über die Rechte der Kinder.

Das Prinzip der „Naturpädagogik“ ist das Spiel und das Lernen in der freien Natur. Dabei sind die Bildungsbereiche nicht isoliert, sondern durchdringen einander. Die Kinder aus ihrer konsumorientierten Welt abzuholen, sie in die Natur zu bringen und das natürliche Explorationsverhalten auszubauen, ist das Ziel. Das Beobachten, Betrachten, Untersuchen und Experimentieren sind dabei meist die Methoden, die vom Kind selbst angewandt werden.

Eine weitere Methode ist die Projektarbeit. Hier wird ein Impuls/eine Idee der Kinder, der Eltern oder des pädagogischen Personals aufgegriffen und über einen längeren Zeitraum bearbeitet. Die Kinder arbeiten einzeln, in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe und unter Verwendung vielfältiger Aktions- und Lernformen auf ein selbst festgelegtes Ziel hin.

Durch eine ganzheitliche elementare Bildung, die sich in der Natur sehr gut verwirklichen lässt, erlernt das Kind die nötigen Fähigkeiten, um sein Leben verantwortungsvoll und selbstbestimmt gestalten zu können. Die Kinder bewegen sich den ganzen Tag in der Natur auf verschiedensten Ebenen und Oberflächen mit unterschiedlicher Beschaffenheit (Moos, Steine, Wurzeln, etc.). Bewegung findet so in einer natürlichen Umgebung ohne eigens durch von außen gesetzten Impulsen statt. Der natürliche Bewegungsdrang wird unterstützt und gefördert. Außerdem stößt das Kind an seine eigenen Grenzen und merkt, dass für manche Dinge Übung erforderlich ist, z.B. auf Bäume klettern.

Zusätzlich werden die Kinder vor allem in ihrem Empfinden für Mensch, Tier und Natur sensibilisiert und geschult. Sie sehen, wie die Pflanzen wachsen, wie sich die Tiere entwickeln und in welcher Umgebung sie leben. So werden ökologische Zusammenhänge durch das direkte Zusammensein der Kinder im Wald mit den dort lebenden Tieren und Pflanzen deutlich. Auch lernt ein Kind in der Natur sein eigenes „Ich“ und die Umwelt ganz bewusst wahrzunehmen.

4.2 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

4.2.1 Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis

Die Waldgruppe bietet die Möglichkeit zur unmittelbaren und sinnlichen Wahrnehmung der Natur. Dieses Wissen und Erleben führen zu einem ausgeprägten Umweltbewusstsein. Durch die tägliche Begegnung mit Pflanzen und Tieren entwickelt sich bei den Kindern ein starkes Empfinden für Natur- und Sachzusammenhänge. Elementare Gesetzmäßigkeiten spielen hierbei eine große Rolle und schaffen Grundlagen für einen verantwortlichen und kreativen Umgang mit den Ressourcen unseres natürlichen Lebensraumes, z. B. Spielsachen selbst herstellen, Recycling von Müll. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist hierbei ein wichtiger Ansatz. Sie soll den Kindern nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln. Die Kinder sollen lernen, sich so zu verhalten, dass für die nachkommenden Generationen kein Schaden entsteht.

4.2.2 Mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik und naturwissenschaftlicher Phänomene. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall im Wald entdecken und erforschen. Bildung findet so ständig und ganz automatisch im Alltag der Kinder statt, da Kinder ihren Lebensraum mit einer gewissen Neugierde wahrnehmen. Durch Experimentieren, Forschen, Beobachten und Betrachten geht die Gruppe den naturwissenschaftlichen Phänomenen auf den Grund. Gezielt ausgewählte Lernangebote und Sachgespräche stillen den Wissensdurst der Kinder.

Die Vorschulkinder werden durch den gezielten Einsatz pädagogischer Materialien und Angebote auf den Eintritt in die Schule vorbereitet.

4.2.3 Bewegungserziehung

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann in der Waldgruppe ganz selbstverständlich und täglich ausgelebt werden. Die zahlreichen Aufenthaltsorte mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen und Bewegungsbaustellen bieten hierzu vielseitige Möglichkeiten, aus denen sich zunehmende Bewegungssicherheit und Geschicklichkeit entwickeln. Deshalb sind entgegen vieler Befürchtungen die Unfallrisiken im Wald nicht höher als in einer Regelkindergartengruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, durch Selbsterfahrung ihren Körper besser wahrzunehmen und ihre Körpergrenzen auszuloten. Gezielte Bewegungsangebote unterstützen und ermöglichen Entwicklungsfortschritte im grob- und feinmotorischen Bereich.

4.2.4 Spracherziehung

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für das menschliche Zusammenleben und die Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit. Die Kinder werden dabei unterstützt, miteinander zu sprechen, Konflikte sprachlich zu lösen, sich gegenseitig um Hilfe zu bitten, ihre Gefühle auszudrücken und im gemeinsamen Spiel Sprache anzuwenden. Die sprachliche Entwicklung wird durch gezielt eingesetzte Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Märchen, Rituale, Geschichten, Rätsel, Reime und handlungsbegleitendes Sprechen gefördert. Zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung wenden wir die Entwicklungsbögen Seldak und Sismik an.

4.2.5 Kreativitätserziehung

Kreativität ist die Fähigkeit im Denken, auch neue und unerwartete Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern zu stärken heißt, ihre Persönlichkeit nachhaltig zu prägen. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Wald ist das Herstellen von Spiel- und Beschäftigungsmaterial aus der Natur. Die Kinder werden animiert und angeleitet, dieses und die Gegebenheiten des Waldes in ihr Freispiel einzubeziehen. Mit dem gezielten Naturhandwerken kann jedes Kind seinem Werkstück einen individuellen und persönlichen Ausdruck verleihen. Hierfür steht den Kindern entsprechendes Werkzeug zur Verfügung.

4.2.6 Gesundheit und Ernährung

Besonders wichtig ist im Waldkindergarten die Sorge um die eigene Gesundheit. Dazu gehören neben Bewegung und Sport auch eine gesunde, ausgewogene Ernährung und ein Bewusstsein für den eigenen Körper. Gerade im Wald mit den verschiedenen Witterungen und Temperaturunterschieden müssen die Kinder lernen, sich richtig anzuziehen und einzuschätzen, ob es ihnen zu kalt oder zu warm ist.

Eine ausgewogene, gesunde Brotzeit ohne Verpackungsmüll ist ebenso wichtig. Die Kinder sollen im Waldkindergarten nur Wasser, Tee und Schorlen trinken. Auf süße Getränke wie pure Säfte, Limo etc. wird im Sinne einer gesunden Ernährung verzichtet. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder auch im hauswirtschaftlichen Bereich zu fördern und mit ihnen gemeinsam Nahrung zuzubereiten.

4.2.7 Sinneserziehung

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und entdecken und erforschen die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Hören, Beobachten, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, SchmeckenDas kindliche Erleben wird mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft und deshalb ist der Wald mit seinem vielfältigem Angebot ein idealer Ort, um ganzheitliche Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

4.2.8 Musikalische Erziehung

Der Einsatz von Stimme und Instrumenten, die bei uns auch aus Naturmaterial gefertigt werden, verfeinert die auditive Wahrnehmung für Musik und Klänge. Im Umgang mit Geräuschen, Tönen und Klängen werden musikalische Fähigkeiten angebahnt, entwickelt und unterstützt. Gemeinsames Singen mit instrumentaler Begleitung, z. B. im Morgenkreis, fördert und fordert die Kinder zugleich. Klanggeschichten, Rollenspiele, Orff Instrumente, Sing- und Bewegungsspiele sind Angebote zur musischen Erziehung.

4.2.9 Religion und Ethik

Der Wald lädt zum Innehalten ein. Kinder sind von der Natur aus meditativ und stehen noch mit allem in Verbindung. Sie fühlen sich mit dem verbunden, was sie umgibt. Dies gilt es zu erhalten. Das Leben aus dem Herzen ist der Grundstein für ethische Werte, die in jeder Religion angestrebt und vermittelt werden.

4.2.10 Partizipation

Die Kinder werden an der Gestaltung des Tagesablaufs und der Themenauswahl von Angeboten und Projekten maßgeblich beteiligt. Unsere pädagogische Grundhaltung, von den Bedürfnissen der Kinder auszugehen und sie in ihren Gefühlen ernst zu nehmen, beinhaltet grundsätzlich die Haltung, Kinder zu beteiligen und ihre Rechte anzuerkennen. Ein wichtiges Element der Partizipation sind gemeinsame Kinderkonferenzen, die nicht nur ein klares Meinungsbild der Gruppe wiedergeben, sondern zugleich erste Einblicke in die Grundgedanken der Demokratie und Partizipation vermitteln.

Durch die Wahrung der Beteiligungsrechte der Kinder wollen wir den Kindern Berechenbarkeit und Sicherheit bieten, das Verständnis zwischen Kindern und Erwachsenen zu verbessern, die Kinder vor Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene schützen und zugleich für das Team eine durchgängige und zuverlässige Struktur festlegen.

Grundsätzlich gehen wir im Umgang mit den Kindern von ihren Bedürfnissen aus. Dabei sind Alter und individuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Wir ermuntern die Kinder, sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene, auch neue Ideen zu entwickeln. Dabei versuchen wir, so wenig wie nötig vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben sie die Möglichkeit, „selbstwirksam“ zu sein. Wir wollen bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen können. Zugleich müssen die pädagogischen Mitarbeiterinnen auch Grenzen dieser Selbstbestimmtheit erkennen, ohne ihre Machtposition zu missbrauchen.

Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben („was will ich, was ist mir wichtig“) lässt die Kinder

mehr über sich selbst erfahren. Partizipation unterstützt Integration. Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, kann ein solidarisches Miteinander entstehen. Durch eine gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. Im Betreuungsalltag erleben Kinder, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen. Zugleich dient die Partizipation der Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen. Die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder verbessert. Sie lernen, den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben, die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen.

Die Kinder haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann. Bei projektorientierten Themen haben die Kinder Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Grundsätzlich haben bei uns alle Kinder das Recht, während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik selbst zu äußern. Es ist jedoch auch möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem Mitarbeiter vertreten werden. Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie Morgenkreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch.

Partizipation bedeutet für uns jedoch nicht, dass Kinder alles machen dürfen. Sie ist nicht mit Beliebigkeit oder Regellosigkeit zu verwechseln. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen, sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, insbesondere bei Kindern mit Behinderung, im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe, durchsetzen. Wichtig ist es auch, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen.

5. Vernetzung und Kooperation

5.1 Örtliche Kindertageseinrichtungen

Wir als neue städtische Einrichtung sind besonders auf die Zusammenarbeit mit den anderen bereits Kindertageseinrichtungen angewiesen. Es ist uns ein großes Anliegen, gemeinsame Aktionen zu fördern und in einem guten Austausch miteinander zu sein.

5.2 Grundschule

Auf den Übergang in die Schule sollen die Kinder gut vorbereitet sein. Wir stehen mit der Grundschule im Kontakt, um die Kinder so gut wie möglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen und auf die Schule vorzubereiten. In Kooperation mit der Grundschule werden Projektstunden für die Vorschulkinder angeboten. Hier lernen die Kinder die Schule und die Lehrkräfte schon vor Schuleintritt kennen.

5.3 Träger

Die Kindergartenleitung steht in einem regelmäßigen Austausch mit dem Träger der Einrichtung, der Stadt Ochsenhausen. Absprachen und gemeinsame Zielsetzungen ermöglichen die stetige, bedarfsgerechte und qualitätsvolle Weiterentwicklung des pädagogischen Angebots.

5.4 Fachstellen und Verbände

Die pädagogischen Fachkräfte verschiedener Einrichtungen tauschen sich immer wieder über pädagogische und soziale Themen aus und nehmen gemeinsam an Fortbildungen und Seminaren teil. Wir sind dem Landesverband katholischer Kindertagesstätten Baden-Württemberg angegliedert. Dieser informiert in regelmäßigen Leiterinnenkonferenzen über gesetzliche und pädagogische Neuerungen und bietet breitgefächerte Fortbildungen an. Der Landesverband ist für uns auch ein wichtiger Partner für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, da wir mit unserer Einrichtung einem der bestehenden Qualitätsmanagement-Zirkel des Landesverbandes angeschlossen sind und so an dem vom Verband initiierten Qualitätsmanagementkonzept teilnehmen. In unserem Kindergarten erarbeitete Prozesse werden protokolliert und in dem für unsere Einrichtung in der Erarbeitung befindlichen Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert.

Ebenso sind wir Mitglied im Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland, an den wir uns bei Fragen wenden und fachliche Hilfe und Unterstützung bekommen.

In Absprache und mit dem Einverständnis der Eltern kooperieren wir mit den zuständigen Frühförderstellen sowie Logopäden und Ergotherapeuten.

5.5 Förster und Waldbesitzer

Da der staatliche Wald uns als Spiel und Erfahrungsraum bereitgestellt wird, ist es unsere Aufgabe, mit dem Förster, den Jägern und Waldbesitzern zu kooperieren und eine gute Zusammenarbeit anzustreben. Wir sind auf das Wissen und die Erfahrungen dieser Fachkräfte angewiesen und wünschen uns, dass wir durch einen guten und intensiven Austausch voneinander profitieren können.

Die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Stellen kann sich im Laufe der Zeit noch erweitern, wichtig ist es, sich als Einrichtung nach außen zu öffnen, damit ein möglichst großes „Soziales Netz“ entstehen kann.

6. Schutz bei Kindeswohlgefährdung

Alle Kinder unserer Einrichtung erhalten den bestmöglichen Schutz bei Kindeswohlgefährdung in Form von Vernachlässigung, körperlicher und/oder psychischer Misshandlung oder sexuellem Missbrauch. Grundlagen hierfür sind § 8a SGB VIII und die zwischen dem Kindergartenträger und dem örtlichen Jugendhilfeträger abgeschlossene Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrags der Jugendhilfe.

Alle für den Kindergarten zuständigen Trägervertreter/innen und alle pädagogischen Fachkräfte sind nachweislich über den Auftrag und das Verfahren bei Kindeswohlgefährdung informiert. Auf Trägerebene ist eine Ansprechperson benannt, die die Einrichtung im Verfahrensablauf begleitet. Mindestens eine Fachkraft ist in der Einschätzung von Kindeswohlgefährdung und im Umgang mit betroffenen Personen fortgebildet. Eine Liste mit den Namen der insoweit erfahrenen Fachkräfte liegt vor (inklusive deren Notfallnummern und Erreichbarkeit). Die Beteiligten kennen ihre Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche. Die Kooperation mit dem Jugendamt ist sichergestellt. Alle aufgetretenen Fälle und Verdachtsmomente von Kindeswohlgefährdung sind in der Einrichtung dokumentiert, ebenso alle eingeleiteten Maßnahmen und Verfahrensschritte.

Bei Verdacht auf Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung ist folgender Verfahrensablauf festgelegt, der unmittelbar eingeleitet wird:

- Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und dokumentieren
- Austausch im Team
- Gespräch mit den Eltern zu deren Einschätzung der Sachlage
- Bei Weiterbestehen des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung Information des benannten Trägervertreters/in
- Gemeinsame Risikoabschätzung und Maßnahmenplanung
- Gespräch mit den Eltern/ Personensorgeberechtigten
- Überprüfung der getroffenen Vereinbarungen und ggf. erneute Risikoabschätzung
- Information an das Jugendamt, wenn die Hilfen nicht angenommen werden, nicht ausreichen oder eine Beurteilung der Situation nicht möglich ist
- Gefährdungsabschätzung und Maßnahmenplanung durch das Jugendamt
- Vereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Träger bei Verbleiben des Kindes in der Einrichtung

7. Öffentlichkeitsarbeit

Das Wort Öffentlichkeitsarbeit steht in engem Zusammenhang mit den Begriffen Öffnung, Offenheit, sich öffnen, aufmachen, hereinlassen und Einblick gewähren.

Unser Naturkindergarten soll ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens sein. Da wir eine neue Einrichtung der Stadt Ochsenhausen sind, ist es unser Ziel, immer wieder an die Öffentlichkeit zu gehen, um unsere pädagogische Arbeit vorzustellen und auf uns aufmerksam zu machen. Nur dadurch kann unser pädagogischer Ansatz transparent gemacht werden und auch in anderen Bereichen wirken.

Die Öffnung der Einrichtung ist aber auch für „unsere“ Kinder wichtig, nur so erleben sie sich als Teil ihrer sozialen Umgebung. Ebenso haben wir die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Gruppen in Kontakt zu kommen, und evtl. auch voneinander zu profitieren.

Die Teilnahme an öffentlichen Festen, Besuche bei Firmen und Einrichtungen, Veröffentlichungen in Gemeindeblatt, Zeitung, Schaukasten oder auf unserer eigenen Homepage sind ein kleiner Ausschnitt an Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit, die wir anstreben.

8. LITERATURVERZEICHNIS

Waldbären, D. (2006). *Konzeption des Donauwörther Waldkindergartens*. Donauwörth: Donauwörther Waldbären.

Berthold, M., & Ziegenspeck, J. W. (2002). *Der Wald als erlebnispädagogischer Lernort für Kinder*. Lüneburg: Institut für Erlebnispädagogik e.V.

Bickel, K. (2001). *Der Waldkindergarten*. Callsen, M., Tress, A.-R., & Junginger, M. (2017). *Konzeption Waldkindergartengruppe Waldfüchse*. Thalfingen: Katholischer Kindergarten St. Laurentius.

Liebal, S. (2011). *Waldpädagogik*. Miklitz, I. (2004). *Der Waldkindergarten*. Weinheim: Beltz Verlag.

Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (2013). *Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Berlin: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München.

Raith, A., & Lude, A. (2014). *Startkapital Natur -Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert*.

Diese Konzeption wurde erstellt von:
Melanie Rodi- Schiedel